

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktisch denken ist alles!

Januarliche Plauderei einer verständnisvollen Mutter.

Familienweihnacht mag wohl schön sein und voller Ueberraschungen vom stillen Leuchten der Kerzen ebenso sehr begleitet wie vom erquickenden Gejubil der Kinder . . . Doch ist auch der Januar nicht ohne Reiz. Erst jetzt blüht sie wirklich auf, die Freude der Kleinen an ihren Spielsachen. Was ein richtiges Spielzeug ist, erwacht nun zu herrlich tönender Macht (Trompete), zu überall sanft klebender Anhänglichkeit (Plastilin) und zu raumfressender Wucherung (Eisenbahn).

Und warum soll die geschäftig rasselnde «Tschippu-Loki» nicht mitten im Korridor ihre ausladende Achterbahn fahren? Am morgen früh, wenn Junior aufs Häuschen geht, über Mittag gleich nach dem Apfelmus? Und zu vorgerückter Abendstunde, wenn möglich anstatt Zähneputzen? Grad vor der weit offenen Badezimmertür macht sich das von Schienen umschungene «Dörfchen» breit, mit Kirche, Bäumen, Hühnern und Gartenhecken. Wer behauptet denn, man könne sich nur bei geschlossener Tür im Badezimmer beschäftigen? Und wer wagt solch altmodische Ansicht zu äussern, dass eine Wohnung nur durch die Tür betretbar sei? Man könnte doch «fensterlen»?

Ihr Eltern wisst es: Elastische Anpassung an neue Gegebenheiten erhält jung. Der eisen-

bähnelnde Korridor ist eine solche Gegebenheit. Versteckt eure grollende Bruststimme, eure starke Hand und vor allem die Ordnungsliebe zuhinterst im Kleiderschrank und werdet wie die Kinder. Hingebungsvolles Herumrutschen auf dem Boden ersetzt das morgige Frühturnen. Vorsichtiges Uebersetzen der lieblichen Miniaturlandschaft entwöhnt uns in kürzester Zeit der üblen Finkenschlurferei. Und das emsige Surren des «roten Pfeils» macht uns gleichgültig gegen die Poltergeräusche lieber Nachbarn. Dort wo Kühe, Schienen und Bauernhöfe liegen, braucht auch nicht geputzt zu werden — also eine Arbeit weniger. Und wenn's von draussen mit Schmetterstimme zur Küchentür hereintönt: «Interlaken alles aussteigen!» fühlt sich Mami samt kariertem Küchenschurz in den siebenten Himmel imaginärer Winterferien gehoben.

Mutterherz, was willst du noch mehr? Nichts als eine frei bewegliche, schliessbare Badezimmertür! Man könnte «Interlaken» etwas nach Norden verschieben, auf Kosten der Null-Null-Gegend. Oder vielleicht gleich die Küche drangeben und eine zeitlang auswärts essen! Ja, das ist's — ich werde diesen Vorschlag noch heute dem Familienrat unterbreiten. Praktisch denken ist alles!

Ursina.

Buchbesprechungen

Werner Jucker: Das Haus im Horen. Erhältlich in allen Buchhandlungen und Ablagen der Guten Schriften. Broschiert Fr. 1.—, hübsch kartoniert Fr. 2.10.

Das neueste Heft der «Guten Schriften» bringt mit «Das Haus im Horen» eine Erzählung aus dem Simmenthal. Wie ein roter Faden zieht sich der alttestamentliche Rachedanke des einst verschmähten Liebhabers durch die Geschichte. Aus einem zähen Kampfe gegen finstern Aberglauben ragt die flotte Gestalt des aufgeschlossenen Rorer — eines in seine ländliche Heimat zurückgekehrten Amerika-Schweizers — der aber schliesslich doch auf tragische Weise unterliegen muss.

Wir freuen uns, hier einen neuen Berner Erzähler von überdurchschnittlichem Format kennen zu lernen — einen Erzähler, der Gotthelfsche Tradition würdig fortsetzt.

Marie von Ebner-Eschenbach: Die Freiherren von Gemperlein. Preis geheftet Fr. —.85, gebunden Fr. 2.10.

In der Geschichte «Die Freiherren von Gemperlein» lernen wir Marie von Ebner-Eschenbach von einer neuen Seite kennen. War sie sonst ernst, so setzt sie hier — besonders gegen den Schluss — humoristische Lichter auf. Was sind die beiden freiherrlichen Brüder für köstliche Figuren! Bis ins höhere Alter sind sie Junggesellen ge-

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

blieben. Nun bemerken sie auf einmal, dass eine Frau auf ihre Güter gehörte. Jeder steuert auf seine Art dem Ziele zu. Der eine ist adelsstolz, der andere hält es mit der bürgerlichen Schicht des Volkes, und jeder geht einer schmerzvollen Enttäuschung entgegen. Die Dichterin fügt die Fäden zu einem heiter-fröhlichen Gewebe und beweist wieder einmal mehr, wie fein sie die Herzen der Menschen beobachtet.

*

Mitte Oktober 1952 erschienen drei neue Stern-Bändchen in gewohnter Ausstattung in Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlagbild. Preis Fr. 2.50 (inkl. Wust).

Band 46: *Elsa Muschg: «Tante Annis Taufgeschenk».* Für Mädchen von 10—14 Jahren.

Zu der Taufe von ihrem Trudeli laden Furrers alle Verwandten ein. Nur Tante Anni, eine alte Bäuerin, wird übergangen. Obwohl in ihrem Stolz verletzt, macht sie sich doch auf den Weg und bringt dem kleinen Trudeli heimlich ihr Taufgeschenk: ein Säcklein Heimaterde. Mit diesem stellt sie eine Verbindung zwischen sich und dem Kinde her, die nie mehr reisst, ja, es wird zum Symbol in Trudelis Leben. — Nachdem dessen Vater gestorben ist, wird sie gleichsam seine Beschützerin und hilft ihm und seiner Mutter in allen Schwierigkeiten auf selbstlose Weise. Und wiederum ist es Tante Anni, die die Bedenken der Mutter zu zerstreuen weiss und Trudeli hilft, seinen Herzenswunsch zu verwirklichen, nämlich Gärtnerin zu werden. So hat sie mit ihrem Taufgeschenk erreicht, was sie wollte: in dem Kind eine warme Liebe zur Erde zu wecken und in ihm das von seinem bäuerlichen Ahnen ererbte Gefühl für den Boden zu erhalten.

Band 47: *Elisabeth Müller: «Das grüne Gräslein».* Für Mädchen von 8—12 Jahren.

Aus dem grossen Pfarrhaus auf dem Lande ziehen Pfarrers in eine enge Wohnung in die Stadt. Das impulsive, lebhaft Jettli freut sich mächtig auf alles Neue, während der stille Berni sich nur schwer vom Dorf und dem Landleben trennen kann. Der Mutter geht es ähnlich: auch sie sehnt sich nach dem Dorf zurück. Jettli, das den Kummer der Mutter spürt, gibt sich redlich Mühe, ihr ein «grünes Gräslein» zu sein, denn unter seinem oft eigenwilligen Wesen ist ein warmes Herz verborgen. Es gelingt ihm nicht immer, und es macht oft Dummheiten, die die Mutter nur noch mehr betrüben. Doch sinnt es immer neu darüber nach, wie es ihr helfen könnte, und es weiss sich deshalb kaum zu fassen vor Freude, wie es seinen Plan — der Mutter ein Gärtchen zu verschaffen — verwirklicht sieht, der dann auch mit einem Mal alles Heimweh vertreibt.

Band 48: *Ernst Eberhard: «Peters List».* Für Knaben von 9—13 Jahren.

In der Nähe von Interlaken wohnt der Onkel von Peter. Peter möchte furchtbar gerne die Ferien bei ihm verbringen, was ihm aber von den Eltern nicht erlaubt wird, da die Mutter seine Hilfe benötigt. — Nun greift Peter zu einer List, um sich den Ferienaufenthalt bei Onkel Benedicht zu erzwingen. Er kommt auch hin, muss aber erleben, dass so erzwungene Ferien manch bitterem Beigeschmack haben. Erst nach und nach sieht er ein, dass nicht ihm Unrecht geschehen ist, sondern dass er Unrecht getan hat. Onkel Benedicht — der Peters List längst durchschaut hat — hilft diesem feinfühlig und liebevoll seinen Fehler zu erkennen, und nachdem Peter auch die Verzeihung seiner Eltern erhalten hat, kann er froh und unbeschwert den Rest seiner Ferien geniessen.

Wer **BALLY** trägt-



mit **BALLY** pflegt



CLICHES
GRAPHISCHE ANSTALT
ARMBRUSTER SOHNE
WIESENSTRASSE 9 - ZÜRICH 8 - TELEPHON 32 63 65

Bitte gedenken Sie bei Neuanschaffungen für Ihren Haushalt des

Blinden - Arbeitsheimes für Männer, Zürich 4

St. Jakobstr. 7 und Kanzleistr. 12 Tel. 23 69 93

Grosse Auswahl in praktischen Gegenständen
Sesselflechterei, Korb- und Bürstenfabrikation